



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ist Ihnen etwas am Erscheinungsbild dieses Rundbriefes aufgefallen? Wir

haben das 35-jährige Bestehen des Karren zum Anlass genommen, unsere Außendarstellung optisch rundum zu erneuern. Unser Logo ist moderner geworden, der Internet-Auftritt wird neu gestaltet und auch unsere Drucksachen erstrahlen mit anderen Schriften und mit neuem weißen Hintergrund. Das Wichtigste aber ist: Die inneren Werte des Karren bleiben unverändert.

Neben dem 35-jährigen Jubiläum, das wir am 8. Juli mit einem großen Sommerfest feiern werden, gibt es 2017 noch weitere runde Geburtstage: Im März feierte der Oberlar-Treff sein 20-jähriges Bestehen. Unseren ambulanten Pflegedienst „Pfleger zu Hause“ gibt es schon seit fünf Jahren.

Am 8. Mai 2017 werden die Mitglieder des Karren – wie alle zwei Jahre – den Vereinsvorstand neu wählen. Meine langjährigen Vorstandskolleginnen Gunhild Hassel-Gabbe und Sabine Kolf werden nicht wieder kandidieren. Sie haben in den vergangenen Jahren und sogar Jahrzehnten viel zur positiven Entwicklung des Karren beigetragen. Dafür danke ich ihnen sehr, sehr herzlich.

Die Kandidaten, die ihnen nachfolgen möchten, werden die Vereinsarbeit auf jeden Fall bereichern. Corinna Bärhausen, deren Bruder in einer unserer Wohngemeinschaften lebt, kann etwa die Perspektive der Angehörigen von Menschen mit Behinderungen stärker in unsere Arbeit einbringen. Marie-Luise Roters gehört derzeit auch dem Vorstand des Stunk e.V. an, mit dem der Karren in Kooperationsverhandlungen steht. Ich freue mich, dass sich Jens Schmiede, der den Vorstand von 2001 bis 2014 leitete, nach einer dreijährigen Pause wieder aktiver beim Karren engagieren will.

Diese großen Ereignisse lenken jedoch nicht davon ab, dass unser Fokus auf dem Alltag all jener Menschen liegt, die wir betreuen, pflegen und denen wir verschiedene Freizeit- und Beratungsangebote unterbreiten. Pflege ist Alltag, Schulbegleitung ist Alltag, betreutes Wohnen ist Alltag. Wenn dieser Alltag aber gut funktioniert, Freude bereitet, Geborgenheit und Sicherheit vermittelt und ein selbstbestimmtes Leben fördert, dann ist dieser Alltag etwas Besonderes, für das es sich lohnt, sich unermüdlich einzusetzen.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Ihr

| Frühling 2017 |

Rundbrief



Fünf Jahre „Pfleger zu Hause“

Anfang 2012 ging der ambulante Pflegedienst des Karren an den Start. Im Interview berichtet Dorle Walther, die Leiterin von „Pfleger zu Hause“, über die Entwicklungen der vergangenen Jahre.

Frau Walther, wie hat sich „Pfleger zu Hause“ seit seiner Gründung entwickelt?

Dorle Walther: Gestartet sind wir mit einem kleinen Team von vier Mitarbeiterinnen. Heute gehören 20 Mitarbeitende zum Team. Damit haben wir eine optimale Größe – nicht zu klein, aber auch nicht zu groß, was mir sehr wichtig ist.

Was zeichnet Ihre Arbeit aus?

Wir müssen täglich den Spagat zwischen betriebswirtschaftlicher Effizienz, die uns die Pflegekassen auferlegen, und unserem Anspruch schaffen, auf die Wünsche unserer Patientinnen und Patienten optimal einzugehen. Da müssen wir ab und an schon mal zaubern und die Touren zum Beispiel zeitlich so planen, dass wir es möglichst allen recht machen.

Wie groß ist denn der Zeitdruck in der ambulanten Pflege?

Da hat sich vieles verändert. Als ich 1981 begann, in der ambulanten Pflege zu arbeiten, war das Tempo sehr gemächlich. Heute haben wir für jede Tätigkeit ein festgelegtes Zeitfenster und insgesamt viel Verwaltungsaufwand. Schließlich müssen alle unsere Leistungen gut geplant und genau dokumentiert werden.

Viel hängt beim Thema Zeitdruck auch von der Einstellung der Pflegekräfte ab. Grundsätzlich

planen wir so, dass keine Hetze aufkommen muss. Ausnahmen sind natürlich Notfälle, lange Staus oder wenn plötzlich das halbe Team mit der Grippe das Bett hütet. Und auf Schranken, die eine gefühlte Ewigkeit geschlossen sind, reagieren wir alle allergisch.

Wie viele Patientinnen und Patienten pflegen Sie derzeit?

Momentan sind es 87 Menschen mit Behinderungen, Senioren und andere Leute mit Pflegebedarf. Das wechselt aber oft sehr schnell. Da kommt zum Beispiel jemand für längere Zeit ins Krankenhaus und benötigt uns für diese Zeit nicht. Dann braucht jemand von einem Tag auf den anderen Unterstützung.

Die Nachfrage nach qualitativ hochwertiger Pflege, so wie wir sie anbieten, ist nach wie vor sehr hoch. Immer wieder muss ich Menschen absagen. Das tut mir oft leid, aber ich kann es nicht ändern. Einmal weinte sogar eine Frau aus Verzweiflung, aber wir waren damals einfach voll ausgelastet.

Was ist Ihre Vision für das Jahr 2022 – für das zehnjährige Bestehen von „Pfleger zu Hause“?

Ganz ehrlich: Ich wünsche mir, dass alles so weiterläuft wie jetzt. Wir haben eine ideale Größe und ein tolles Team. Viele Patienten sagen uns, dass sie sich sehr gut aufgehoben und geborgen fühlen. Ähnliches hören wir von ihren Angehörigen, die oft sehr dankbar sind, dass wir uns um ihre Eltern kümmern. Was will man mehr?

Mit dem Pflegedienst auf Tour



Rundbrief-Redakteurin Susanne Reiff begleitete vor Kurzem die stellvertretende Leiterin von „Pflege zu Hause“ auf einer ihrer Abendtouren. Hier ihr Bericht:

„Dienstagnachmittag, 16:40 Uhr. Ich treffe Christiane Lummerzheim vor der Pflegestation von „Pflege zu Hause“. Ich werde sie heute auf einem Teil Ihrer Abendschicht begleiten und habe damit die Gelegenheit, ihren Arbeitsalltag als ambulante Pflegekraft live mitzuerleben.

Es geht los. Christiane Lummerzheim schaltet ihre Pflege-App auf dem Handy ein. Auf dem Display erscheint ihre Tour, einzelne Haltepunkte sind mit Informationen der Kolleginnen zu aktuellen Besonderheiten bei den Patienten hinterlegt. Mit der App registriert sie Fahrtzeiten sowie die Ankunft und Abfahrt bei jedem Patienten. Das ist Pflege 2.0.

Unsere erste Station ist eine Wohngemeinschaft des Karren für Menschen mit Behinderungen. Wir platzen gerade ins gemütliche Kaffeetrinken der Bewohner hinein. Fast unbemerkt verschwindet Lummerzheim mit einem Bewohner in der Toilette, um seinen Urinbeutel zu wechseln. Einer anderen Bewohnerin werden die Tabletten für die Woche in ein kleines Kästchen einsortiert. Wir unterhalten uns noch kurz mit ihr und dann geht es weiter.

Christiane Lummerzheim gehört seit Gründung von „Pflege zu Hause“ zum Team. Viele Patientinnen und Patienten kennt sie gut, das vertraute Verhältnis spüre ich sofort. Sie weiß aber auch, dass sie sich nicht festreden darf. Dafür fehlt die Zeit. Ein kurzes Gespräch gehört aber trotzdem immer dazu. Ich bin beeindruckt, dass ich von der Hektik und Eile in der ambulanten Pflege, über die ich sonst so viel lese, nichts spüre. Christiane Lummerzheim weiß, wie sie sich mit einem freundlichen Abschiedsgruß auf nette Weise zeitlich abgrenzt: „Tschüss, schönen Abend Ihnen! Machen Sie's gut, bis morgen!“

Unsere Tour führt weiter über Bonn-Pützchen nach Menden. Bei manchen Patienten sind wir nur ein paar Minuten, auch sie bekommen ihre Medikamente gestellt. Die Pflegekasse sieht hierfür drei Minuten vor. Bei anderen Patienten ist die Pflegekraft deutlich länger, manchmal bis zu einer Stunde, wenn zum Beispiel Baden oder Duschen auf dem Programm steht.

„Mir gefällt, dass meine Arbeit so abwechslungsreich ist“, erklärt die ausgebildete Krankenschwester. „Ich kümmere mich um Menschen mit Behinderungen, um Senioren und andere, die meine Unterstützung benötigen. Jeder Tag ist anders, die Aufgaben sind vielfältig.“

Wir sind beim nächsten Patienten angelangt.

Einloggen in der App nicht vergessen, klingeln und schon schließt Christiane Lummerzheim die Wohnungstür auf und ruft fröhlich: „Guten Abend! Wie geht's?“. Sie hat von vielen Patienten die Wohnungsschlüssel, aber sie will natürlich die Privatsphäre wahren und klingelt daher selbstverständlich vor dem Eintreten. Hier bereitet sie das Abendbrot zu, im Kassen-Deutsch: „Selbständige Nahrungsaufnahme“. Gegen Ende der Tour wird sie nochmals vorbeischaun und beim Zubettgehen behilflich sein.

Ich lerne: Eine Pflegetour optimal zu planen, kann kompliziert sein. „Der Patient kann ja nicht schon um 18:00 Uhr ins Bett gehen, nur weil es mir zu diesem Zeitpunkt am besten passen würde. Deshalb fahre ich einige Patienten zweimal pro Schicht an“, erklärt Christiane Lummerzheim. Andere Patientinnen benötigen ihre Medikamente immer zu einem bestimmten Zeitpunkt, die anderen möchten, dass die Besuche der Pflegekraft möglichst optimal zu ihrem Lebensrhythmus passt, und geben ihre Wunschzeiten an. Meistens klappt es gut, diese Wünsche unter einen Hut zu bringen.

Als nächstes schauen wir bei einer älteren Damen vorbei und sie bekommt heute Abend zwei Insulinspritzen. Und damit ist meine Pflegetour auch schon nach 20 Kilometern und sieben Patientinnen und Patienten vorbei.

Mein Fazit: Die Zeit ist wie im Flug vergangen. Ich habe gelernt, was in der ambulanten Pflege das Motto des Karren „Selbstbestimmt leben“ bedeutet: Es geht hier darum, die Grundbedürfnisse wie Essen, Waschen und die medizinische Versorgung im eigenen Zuhause der Patienten sicherzustellen. Für viele gehört der tägliche Besuch von Christiane Lummerzheim oder einer ihrer Kollegen ganz normal zu Alltag.

Ein Job in der ambulanten Pflege ist bestimmt nicht immer einfach. Trotzdem gefällt Christiane Lummerzheim ihr Beruf und ihr Enthusiasmus wirkt ansteckend. Beim Aussteigen aus dem Auto hoffe ich, dass sie möglichst viele Menschen damit ansteckt.“

In eigener Sache ...

Spenden, Zuschüsse und Ehrenamt

Danke

- ... für Ihre Aufmerksamkeit!
- ... für Ihre Mühe!
- ... für Ihre Spende!
- ... für Ihre Hilfe!

Neben vielen Einzelspenden und Kollektenspenden, die an dieser Stelle nicht namentlich genannt

werden können, geht ein besonders herzliches Dankeschön an den Verein „Spenden und Sparen“ in Bonn. Er unterstützte die Wohngemeinschaft Pützchen mit 1.000 Euro.

Auch vom Rewe-Markt Dirk Pfleger in Niederpleis erhielt der Karren einen Scheck über 1.000 Euro. Seine Kunden hatten ein Jahr lang für den

Karren ihre Pfandbons für Leergut gespendet und der Rewe-Kaufmann rundete die Spende großzügig auf.

Mit einem Zuschuss der Kämpgen Stiftung von 18.000 Euro konnte die WG Niederpleis ein neues Fahrzeug anschaffen und genießt die neue Mobilität.



Vormerken: am 8. Juli großes Sommerfest

Normalerweise feiern das Ambulant betreute Wohnen des Karren, die Wohngemeinschaften und andere Bereiche alle ihr eigenes kleines Sommerfest. Das ist eine gute und feste Tradition, an der nur mit gutem Grund zu rütteln ist. In diesem Jahr gibt es einen solchen Grund. Der Karren feiert sein 35-jähriges Bestehen und so gibt es ein großes Fest, mit allen und für alle.

Mit einem Gottesdienst in der Pauluskirche Sankt Augustin-Ort, An den Drei Eichen 2, beginnt der Festtag am 8. Juli um 14:00 Uhr. Danach startet ein buntes Programm auf der Terrasse und im Garten hinter der Pauluskirche (bei schlechtem Wetter im Gemeindehaus).

Leitungs-Klausur zum Personalmanagement

Fernab des Arbeitsalltags: Der Vorsitzende, die Geschäftsführung und Fachleitungen des Karren trafen sich Anfang März im Siebengebirge zu ihrer jährlichen Klausurtagung. Die „Höhenluft“ inspirierte bei den Planungen fürs laufende Jahr und beim Workshop zu Personalthemen.



Der Karren



Der Karren
Selbstbestimmt leben

Ein neuer Look

Unser Logo ist etwas in die Jahre gekommen und hat nun eine Rundum-Modernisierung erfahren: Weg mit den vielen Speichen im Rad, klare Linien und der Karren mit seinen Insassen kann sich nun auch bildlich auf den Schriftzug „Der Karren“ – auch Wortmarke genannt – stützen und sich von ihm ziehen lassen.

Wie beim Frühlingsputz einmal richtig in Fahrt gekommen, erneuern wir im selben Zug unseren Internet-Auftritt. Zudem wird es bald auch eine kleine Version der Website in leichter Sprache geben – damit in Zukunft mehr Nutzer Informationen über die Website abrufen können.

Die Idee hinter dem Logo

Der Karren unterstützt viele verschiedene Menschen – Junge und Alte, Menschen mit Behinderungen und Pflegebedürftige, laute und stille Leute, Schnelle und Langsame. Sie alle finden im Karren einen Platz und haben dort einen sicheren und geschützten Raum für ein möglichst selbstbestimmtes Leben. Der Antrieb an der Deichsel ist der diakonische Auftrag – symbolisiert durch das Kreuz. Alle, die vom Karren betreut oder beraten werden, können sich darauf verlassen, dass die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihnen Sicherheit geben und den Karren mit all seinen Insassen in eine gute Richtung vorwärts bewegen.

Was bedeutet das Karren-Logo für Sie? Schreiben Sie uns Ihre Vorstellungen an reiff@karren.de.



Karnevalistischer Karren in vierter Auflage

So etwas erlebt die Siegburger Band „Mad Memories“ bestimmt nicht oft: Kaum hatte Bassist Marius auf der Bühne von Honnies Ballhaus in Niederpleis die ersten Akkorde gespielt, war die Tanzfläche voll und die Stimmung auf Hochtouren. Auch das Alfterer Kinderprinzenpaar, die Drachensperlen aus Königswinter und die Ehrengarde Hangelar wurden von den etwa 180 Gästen der Karren-Karnevalsparty mit großer Begeisterung empfangen.

Viele Menschen mit und ohne Behinderungen kommen schon seit Jahren zur Party und planten auch in diesem Jahr schon Wochen vor dem 20. Januar ihr Kostüm. So traf man auf ein bunt verkleidetes Publikum – von Heino über Mexikaner, Matrosen und FBI-Agenten reichte die karnevalistische Gästeliste.

Heinz Fuhrmann, der vor vier Jahren die Idee zu dieser Party hatte, führte auch dieses Mal wieder mit großem ehrenamtlichen Engagement durchs Programm.

Somit stand nichts im Wege, dass auch die vierte Auflage der Karnevalsparty für Gaby Siebert, die beim Karren die Fäden der Kar-

nevalsparty in der Hand hält, ein voller Erfolg wurde. „Die Karten waren schon im Vorverkauf wieder schnell vergriffen und es ist schön, dass unsere Karnevalsparty schon zu einer Institution geworden ist. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr“, so ihr Fazit.



Das Organisationsteam:
Moderator Hans Fuhrmann
und Gaby Siebert

Für mich, für Dich und für uns:

Wir suchen für das neue Schuljahr Integrationshelfer als Schulbegleiter

Zwar dauert es bis zum neuen Schuljahr noch ein paar Monate. Doch für das Schulbegleitungs-Team des Karren beginnt nun die heiße Phase des Jahres. „Wir benötigen für das Schuljahr 2017/18 etwa zehn neue Freiwillige“, berichtet Fachleiterin Annette Schiff. Das können Bundesfreiwillige oder junge Leute sein, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren möchten.

Etwa 100 Integrationshelfer des Karren begleiten derzeit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in ihrem Schulalltag – in allen Schulformen.

„Wir schauen besonders auf die Motivation der Bewerberinnen und Bewerber“, erläutert Kathrin Schiffer, ebenfalls Fachleiterin beim Karren für die Schulbegleitung. „Weil die Freiwilligen eine enge Beziehung zu ihren Schülern haben werden, legen wir größten Wert auf Zuverlässigkeit, Empathievermögen und Teamfähigkeit“, ergänzt ihre Kollegin Margrit Gies.

Die meisten ehemaligen FSJ-ler blicken gerne auf diese Erfahrung zurück, die ihnen einen guten Einblick in soziale Berufe bietet. Viele machen im Anschluss eine Ausbildung zum Bei-

spiel als Heilerziehungspflegerin oder studieren Sozialpädagogik.

Interessierte an einem Freiwilligendienst kontaktieren bitte das Team Schulbegleitung des Karren: Kathrin Schiffer (schiffer@karren.de), Telefon: 022 41 - 94 540-20.

Zwanzig Jahre Oberlar Treff: ein Grund zu feiern



Zum großen Jubiläum am 12. März hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Oberlar-Treffs einen Festgottesdienst in der Martin-Luther-Kirche zum Thema „Steine“ vorbereitet, gemeinsam mit Pfarrer Ulrich Pollheim, Pfarrerin Katrin Wüst und Ellen Pietsch.

Viele Gedanken zu Steinen hörten die zahlreichen Gäste, für die noch zusätzliche Stühle in der Kirche aufgestellt werden mussten: über Ur- gestein, Meilensteine, Edelsteine, Stolpersteine

und Redensarten wie „Mir fällt ein Stein vom Herzen“. Jeder Besucher erhielt einen weißen Kieselstein als seinen persönlichen Kummerstein, um ihn mit all seinen Sorgen und Nöten zu versehen. Dann konnten alle im wahrsten Sinne des Wortes den Stein in „die Tonne“ klopfen, um sich zu entlasten. Passend dazu erklang der Oldie "Marmor, Stein und Eisen bricht" und viele sangen mit.

„Der Gottesdienst war so lebendig und fröhlich.

Damit hat er genau die Stimmung abgebildet, die im Oberlar-Treff immer herrscht“, findet Ellen Pietsch, die den Treff seit Jahren mit leitet.

In einer kurzen Ansprache bedankte sich Karren-Geschäftsführer Peter Stöbel bei allen Beteiligten für die langjährige Mitarbeit und wünschte allen Treff-Besuchern auch für die kommende Zeit viele schöne und interessante Stunden.

Bevor es zum gemütlichen Beisammensein ins Gemeindehaus ging, erhielten alle Gottesdienst-Besucher von den Treff-Teilnehmern bemalte Glückssteine. So konnten sie ihren Kummer in der Kirche lassen und das Glück mit nach Hause nehmen.

Beim Oberlar-Treff kommen alle zwei Wochen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen. Sie verbringen gemeinsam ihre Freizeit, reden, spielen, unternehmen Ausflüge, kochen und feiern. Der Treff ist ein Gemeinschaftsprojekt des Karren, der Pfarrstelle für Behindertenarbeit des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein sowie der evangelischen Friedenskirchengemeinde Troisdorf.